

Ich würde auch unseren Sohn Abraham, Erben seinerigen Schulkameraden, eine Kopie geben, wenn ich ihn in einigen Wochen in der Schweiz treffe. Er wird sicher hochachtungsvoll um Ihnen Briefe zu ersehen, daß Sie sich auch so vielen Jahren seiner erinnern.

Mich hat Ihre junge Geschichte in meine frühe Jugendzeit zurückgerufen. Allgemeinere Personen lebten noch immer in meiner Erinnerung, auch Plauer Dienstbülgen. Besonders erinnere ich mich Ihres Großvaters Haas, eines sehr würdigen Mannes. Auch Ihre Eltern, die Besitzer des Gasthauses, habe ich nicht vergessen.

Ich besuche den Stägermeier Hofen im Dezember 1875 in FÜRCH kennen. Er nahm an

der dankwürdigen Prior teil, als unserem Sohn Henry die Goldene Bürgermedaille überreicht wurde. Herr Höhn machte einen sehr guten Eindruck auf mich.

Ich wünsche Ihnen angenehme Sommer Tage und grüße Sie auch unseren meinen Frau Verwandten.

Ihr
Luis Krieger

Es wird Sie vielleicht interessieren, daß Ihr Schulkamerad Abraham seit 1906 in Stockholm lebt, wo er als Direktor der Zweigstelle eines der größten privaten Unternehmern Ansehen für Nordamerika tätig war.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM



Hinweis auf Neuausstattung:

Reinhold Wurschach: *Fränkische Krippe* zur Weihnachtszeit, 168 Seiten, mit 100 Illustrationen, Format 20,5 x 28,8 cm, farb. Schwarzweiss-Druck, DM 28.—, Würzburg: Verlag H. Stötz AG.

Reinhold Wurschach, der Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, hat in diesem Buch die vielfältigen fränkischen Krippe mit Advent- und Weihnachtszeit — also vom Sankt-Martinstag bis Marii Lichterfest — gesammelt und aufgearbeitet. Er greift reiches Vergessenes wieder auf und schildert ebenso anschaulich die geschichtlich belagerten Krippe unserer Vorfahren wie das heute noch lebendige und produktive Brauchtum in Franken. Das Buch gibt viele interessante Erkenntnisse, wie es in den einzelnen, ständ-

mal kurz und knapp zusammenfassend gebracht gekommen ist, und wie man z. B. auch die althochdeutsche Tradition dieser Krippe neu aufleben oder engagiert fortsetzen kann. Geschichte eingestreut alte Lieder, Sagen und Gedichte bereichern neben den stimmungsvollen, grafischen Illustrationen von Otto Meyer diesen Band. Besprechung demnächst.

Christoph Dausenböck: *Krippen in Franken*, 124 SS., 50 Abbildg., davon 6 farb., Pp.-Bd., Würzburg: Bucher Verlag 1978, DM 24.—.

Soweit wir wissen, ist dies die erste zusammenfassende Darstellung zum Krippenbraut in Franken, mit dem Schwerpunkt Bamberg. Schon vor da und dort eine Travestie liest, dann anregt einen Abschnitt zu Ende werden, bewundert die umfangreichen Verweise, die diesen Band verkörpern. Die Krippe im kirchlichen und häuslichen Gebrauch in ganz Franken beschreibend, erschöpft sich der Autor keineswegs in Kunstbetrachtungen, sondern zeigt die Lebensgeschichte der Krippenbraut im Fränkischen auf. Das Wissen der Krippe, die Entwicklung des Weihnachtsbildes, die historische Entwicklung der Krippe, Franken im Bereich, Franken in der Neuzeit und das Erneuerte Theaters kennzeichnen die Gliederung des Bandes und die Abschnitte-Überschriften. Daß die fränkischen Wurzeln und der Fränkigkeitstrend und dessen Auswirkungen bis heute eine wichtige Rolle spielen, sei nicht nur am Bande erwähnt.

Fränkisches Handkalendar und Casuarianischer 1978. (Herausgegeben in Verbindung mit dem Casuarianerband der Diözesan Würzburg von Dr. Max Köhler und Mitarbeit von Hans Kuhn. 196 SS. mit farbiger Umschlag, DM 3,50; Fränkische Gesellschaftsverlagsdruckerei Würzburg).

Der Kalender ist ein reiches Handbuch zur Bereinigung und Umgestaltung. Der Umschlag zeigt ein Motiv aus Großschwein von Bodo Seifrieder und ein Holzschnitt von Richard Rother „Prüfsteinbauern am Main“ in dem südfränkischen Kalendarium mit Baumzergeln, Namenstagen, Monatsymbolen, Sonnenlauf- und Umweggenzeiten sowie Monatsnamen von Dr. Köhler vorgezeichnet. Der Reihenfolge nach seien hier die Autoren genannt: Karl Bahner (Willkommen, neues Jahr), Dr. Max Köhler (Mein Monat als Königin, eine Ansprache aus einer vom Festsitzen übertragene Mai-Andacht in der Hofkirche Würzburg), Dr. Friedrich Dierl (Geschichte „Hofkirche zu Würzburg“), Hans Schaubert (Der Kreuzweg und meine Kreuzfahrt), Peter Ernst Schöpflig („Als ich Teilwink eines Maares Engels war“, Erlebnis einer Firsorgeschwester), eine Würdigung des am 11. 4. 78 verstorbenen Pastors in Würzburg, Dr. Max Schulz-Vorberg (Mit Adamus fing alles an), Siegfried H. Schneider (Will Köhler zum Gedächtnis — Ein Gestalt fränkischer Landarbeit und ihrer Menschen), Nikolaus Fey (Von Wein und guten Weinjahren — Aus Götterkulturen Urzeiten und Chroniken; sowie die Gedichte „Franken“, „Eier“ und „Aussicht“), Clemens Brenner (Von hehren Kasper und dem schönen Anker), Herbert Bauser (Was der Umweg gepirgt — Neugierde im Eingliederungsheim der Caritas), RH (Mama, davon verweist du nicht — Erfahrungen einer jungen Frau), Johannes Kirschweng (Die alte Schule), Ludwig Albrechtler (Ein abschließender Gegen), die Regens-Hymnen, Dr. Hermann Geisler (Der alte Ufen), F. Kleinpöhl (Ein Pariser, der Sie hat ... Teilverleugung Würzburg), H. Fall (Aus kleinen Anfängen heraus — Heilpädagogische Bewegungsfeld Bad Kissingen), „Es geschah einst in Franken“, M. Lang (Der Besuch im Übergangsweltheim — Spätsommer in Unterhaiden), Willy R. Reichen (Der Besuch, eine Mundartenvermittlung), Fritz Müller-Panzenkötter (Dichtmonate — was hat denn das?) — Pfarrer Krupp und die Abrechnung), Zwei

Seiten „Hinter zum guten Schluß“ beschreiben den letzten Winter des Handkalendar, der mit zahlreichen Bildern (Fotos und Zeichnungen) versehen ist. u.

Münster Michael: Die unbefangenen Hände. Tilman Kiemenschneider und seine Zeit. Lebensband mit 308 Seiten und 10 Bildtafeln, Seltene Verlag Würzburg 1978, 26,— DM.

Dass das vorliegende Buch eine Märkliche fällt und seinen Akzent findet, sei ihm gegönnt und gewinscht. Werden doch im allgemeinen phantasiereich ausgearbeitete Lebensgeschichten lieber gelesen als wissenschaftlich stichereue Biographien, und Schatzsuche wie auch Weismanns Kiemenschneider-Baumart sind seit sehr langer Zeit im Handel nicht mehr erhältlich. Stets war es ein unruhiger Mann der Feder, er schloß Mut- und lebensvoll, darüber alles mit seiner persönlichen Weltanschauung (der Philosophie eines Lebensdieners), jeweils lebendig bei lebensgeschichtlichen Details und gewichtig dabei eine auffallende Vorliebe für Deliquenzen und Kuriositäten. Besonders Lebensnähe wird durch den Kontrast erreicht, daß Autor und Leser den geschichtlichen Personen historisch begegnen und sich hineinversetzen sind in die Tugend des frühen 16. Jahrhunderts. Dazu kommt der Verfasser keine „Zwischenzeit“ (wie während H. G. Wells) und auch keine (rückwärts wachsende) „Jugendzeitwende“, wie sie der Sagenrat der Mönche von Heimerbach zum Schluß wird. Meiner dagegen ist ganz der Faszination durch den Würzburger Bildschmuck verfallen; eines Abends verließ er seine Arbeits- und Wirkstätte im Grottenberg Wald, während der Tagung Simonschreiber, in ihm, als durchstieße er eine Art Glaswand, — und schon liegt das stürmische maurerische spitztürmige Würzburg vor ihm. Ist am Ende des Buches erfüllt der Leser, daß über 20 Jahre Würzburger Geschichte in einem Festsitzmanuscripte wurden. Bei der letzten Konzentration des 20. mit dem 16. Jahrhundert müssen sich zwangsläufig Brechen ergeben. Natürlich sind wir dem Autor dankbar, daß er sich keine Parado-Chronik-Stile bedient; doch sind es wohl zu weit gehende Modifikationen, wenn — offensichtlich in voller Absicht — immer wieder Modifikationen unserer Zeit aufbringen (z. B. Invention, Kirchen, Anwesen, natürliche, programmatische